



Städtische Galerie
Kloster Karthaus

GABY PETERS

“*The thing* has remained at the forefront of material culture for a number of years now, and [...] it is yet to show signs of exhaustion. But where does this overwhelming desire to get to the bottom of *things*, which continues to dominate academic enquiry and exhibition praxis, come from? One of the reasons, no doubt, is the huge increase in production of both material and immaterial commodities throughout the twentieth century, and its further acceleration as the digital revolution continues to gather pace. Data and goods overwhelm our planet, and whether they outlive us as heirlooms or are instantly discarded having immediately outlived their usefulness, their existence somehow remains endless. [...] The conditions of ecological and social production, and the resource-friendly handling of goods of all kinds, is now taken into consideration, reflecting our attempts “to understand the convoluted thingness which surrounds us”¹ and to keep the obstinacy of the object world in check. [...]

A completely different (but still field-trained) perspective is adopted by Bruno Latour. For the political philosopher, dealing with things involves

more than the accumulation of knowledge about what they are made of and how they’re used. Instead, Latour reveals the parts things play in actions normally assigned to humans. Using road traffic management as an example, he explains that *acting* is not limited to highly technologized devices that allow us to run our lives on autopilot, such as self-driving cars or cheerfully chattering domestic appliances, but also to quiet, comparably primitive devices which have an immense impact on us, such as the speed bumps we often encounter in traffic-calming areas. Speed bumps, also commonly known as *sleeping policemen*, embody legal norms, transport policy and technical concepts. Latour destabilises the conception of acting as being something exclusively human, instead favouring an entanglement of complicity between things and subjects. [...] His aim, which is also political, is to provide the “mute things of epistemological tradition”² with their own space of articulation, and a different representation in society than as *facts* which are only accepted when they can be certified with scientific instruments in a laboratory.”³

Julia Höner

GABY PETERS

www.gabypeters.de

Gaby Peters erhielt ihren Master of Fine Art von der Glasgow School of Art und absolvierte ihr Studium an der Kunsthochschule Mainz bei Dieter Kiessling mit Auszeichnung. Mit ihren Maschinen und Videos bespielt sie Ausstellungen im In- und Ausland, u.a. im Centre for Contemporary Arts, Glasgow; dem weissen haus, Wien; im Lehmbruck Museum Duisburg, im Arp Museum, Remagen; dem Projektraum des Deutschen Künstlerbundes, Berlin und der Kunsthalle Bonn. Für ihre künstlerische Arbeit erhielt sie verschiedene Förderungen und Preise u.a. das Künstlerhaus Schloss Balmoral Projektstipendium, den DEW21-Kunstpreis, die Förderung der Karin Abt-Straubinger-Stiftung und den Robert Schuman Preis.

Gaby Peters received her Master of Fine Art from the Glasgow School of Art and finished her art studies at the Kunsthochschule Mainz with distinction. She shows her machines and videos internationally including shows at Centre for Contemporary Arts, Glasgow; das weisse haus, Vienna; Wilhelm-Lehmbruck-Museum Duisburg; Arp Museum, Remagen; the Projektraum des Deutschen Künstlerbundes, Berlin and the Kunsthalle Bonn. For her artistic work she was awarded different grants and art prizes including the Künstlerhaus Balmoral Project Grant, the DEW21 Art Award, Karin Abt-Straubinger Foundation Grant and the Prix international d'Art contemporain Robert Schuman.

Portrait Fotoquelle | photo credit: Frank M. Fischer

IMPRESSUM | IMPRINT

Abbildungen | images:

Texte | texts:

Gestaltung | design:

Übersetzung | translation:

Auflage | printed copies:

Druck | Printing:

soweit nicht anders gekennzeichnet: Gaby Peters

if not specifically marked: Gaby Peters

Julia Höner, Gaby Peters | Julia Höner, Gaby Peters

Gaby Peters

James N. Hutchinson, Gaby Peters

800

Schmekies Medien & Druckerei Konz



Kunst in der Region

Eine Ausstellungsreihe der Stadt Konz in Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum Simeonstift, Trier



„Ziemlich beharrlich hält sich seit einigen Jahren *Das Ding* als einer der Fixpunkte in der Reflexion von materieller Kultur. [...] Doch woher stammt dieser weit verbreitete, akademische Diskussion und Ausstellungspraxis beherrschende Impuls, den Dingen auf den Grund zu gehen? Sicherlich hat er auch damit zu tun, dass die Anzahl von materiellen Dingen und immateriellen Gütern im 20. Jahrhundert kontinuierlich zugenommen hat und mit der digitalen Revolution enorm gesteigert wurde. Daten und Waren überwuchern unseren Planeten und sind von einer eigentümlichen Beständigkeit, die die menschliche Lebenszeit mitunter überschreitet [...]. Vermehrt rücken die ökologischen und sozialen Produktionsbedingungen und der ressourcenschonende Umgang mit Gütern aller Art in den Blick und spiegeln unseren Versuch, „der verstrickten, uns allseits umgebenden Dinghaftigkeit auf den Grund zu kommen“¹ und die Widerständigkeit der Objektwelt im Zaum zu halten. [...]

Eine ganz andere, jedoch ebenfalls an der Praxis geschulte, Perspektive nimmt Bruno Latour ein. Der Umgang mit den Dingen umfasst im Sinne des politischen Philosophen mehr als nur das Zusammentragen von Wissen über sie und ihr Gebrauch als zweckdienliches Zeug. In seinen Schriften verdeutlicht Latour, welchen Anteil Dinge an Handlungen haben, die normalerweise dem Menschen zugestanden

werden. Mit einem Beispiel aus dem Straßenverkehr zeigt er, dass dies nicht nur für die hochtechnisierten Requisiten unseres Alltags gilt, die unser Leben vollautomatisch lenken – wie etwa die aktuell diskutierten, autonom fahrenden Autos oder munter drauf los parlierende Haushaltsgeräte. Latour macht deutlich, dass auch die vermeintlich stillen Begleiter unseres Lebens ungemein rege auf uns einwirken: in vielen verkehrsberuhigten Zonen zwingen Fahrbahnschwellen Fahrerinnen und Fahrer, ihre Geschwindigkeit zu senken. In diesen Schwellen [...] sind juristische Normen, verkehrspolitische Entscheidungen und technische Konzepte verdinglicht. Eine rein auf den Menschen bezogene Auffassung von Handeln destabliert Latour zugunsten einer Co-Autorenschaft von Dingen und Subjekten, deren komplizenhafte Verstrickung er heraus arbeitet. [...] Sein, auch politisch gemeintes, Ziel ist es, den „stummen Dingen der epistemologischen Traditionen“² einen eigenen Artikulationsraum und eine andere Repräsentation in der Gesellschaft zu verschaffen, als sie lediglich als Tatsachen zu akzeptieren, wenn sie als solche durch ein Labor oder ein anderes wissenschaftliches Instrumentarium bestätigt wurden.“³ Julia Höner

¹ Auszug aus: Julia Höner, „Dinge mit Dynamik“ in: Gaby Peters, Nina Nowak (Hrsg.), *Thingness – Über die Dinge*, Publikation zur gleichnamigen Ausstellung im Künstlerhaus Dortmund, 2016.

² Sven Lütticken, „Design nach Zeichen-Design“, in: Burkhard Meltzer, Tido von Oppeln et al. (Hrsg.), *It's not a Garden Table. Art and Design in the Expanded Field*, Zürich, 2011, S. 131.

³ Bruno Latour, *Das Parlament der Dinge*, Frankfurt am Main, 2010, S. 100.

